

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 5 / Heft 1

Jänner-März 1951

## Inhalt

	Seite
Franz Haslinger: Auch ein Stelzhamerdenkmal. Peter Rosegger als langjähriger treuer Anwalt des dichterischen Stelzhamererbes	1
Herbert Jandaurek: Die alte Straße von Steyr nach Wels	13
Ernst Burgstaller: Das Fragewerk zu den volkskundlichen Karten im Oberösterreichischen Heimatatlas	25
G. Sauer: Hallstatt (zum gleichnamigen Beitrag Krenn-Wien in Jg 4 Heft 1)	39

### Bausteine zur Heimatkunde

J. Kalibrunner †: Georg Ilsung von Tratzberg. Burgvogt von Enns und Landvogt in Schwaben	41
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk in Leppersdorf	48
Erhard Riedel: Mauritius von Paar. Der erste Postmeister in Linz	51
Ernst Neweklowsky: Das Grienthal-Denkmal im Ennser Museum	56
Hans Commenda: Ein Landlabild Franz Stelzhamers	59
Franz Lipp: Trachtenkundliches zum Landlabild Franz Stelzhamers	60
Hans Commenda: Faschingzug in Polling	62
Johann Waslmayr: Verschwundene Kleinkirchen im Bezirk Eferding	64
Kurt Willvonseder: Josef Saxeneder (1823 — 1905). Ein vergessener oberösterreichischer Heimatforscher	65

### Berichte

25 Jahre Heimathaus Freistadt	69
Von unseren Heimathäusern	72
Oberösterreichische Chronik 1950	73

### Schrifttum

Buchbesprechungen	82
Ernst Burgstaller, Wilhelm Freh, Aemilian Kloiber: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1949	86

### Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14	
Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7	
Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7	
Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14	
Druckstücke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3	
Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7	

## Josef Saxeneder (1823 — 1905)

### Ein vergessener oberösterreichischer Heimatforscher

Die 1949 erfolgte Wiederentdeckung eines seit den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannten, aber kaum beachteten und auch nicht richtig beurteilten Urnengräberfeldes der frühen Hallstattzeit in Ueberackern (Bezirk Braunau)<sup>1)</sup> lenkte die Aufmerksamkeit auf einen zu Unrecht vergessenen Heimatforscher, den Pfarrer Josef Saxeneder. Beschränkten sich seine Forschungen zwar vorwiegend auf den jeweiligen Ort seiner seelsorgerischen Tätigkeit, hauptsächlich auf seine Heimatgemeinde Ueberackern, so kann ihnen dennoch eine gewisse Bedeutung für die Aufhellung der älteren Besiedlungsgeschichte von Oberösterreich und des Innviertels im besonderen nicht abgesprochen werden. Saxeneder wurde am 12. Februar 1823 in Ueberackern als Sohn des Kreilmüllers Michael Saxeneder geboren. Am 23. Juli 1849 wurde er zum Priester geweiht; seine erste Seelsorgestelle war in Oberkappel (Bezirk Rohrbach), wo er bis zum Jahre 1852 als Kooperator tätig war. Von dort wurde er nach Mehrnbach (Bezirk Ried i. I.) versetzt und 1853 zum Provisor in Ried ernannt. Schließlich war er Kooperator in Goisern (1854 — 1858), Bad Ischl (1858) und Gurten im Bezirk Ried i. I. (1859). Im Jahre 1860 wurde er in Ueberackern zunächst zum Provisor und dann zum Pfarrer bestellt. Dort entfaltete er eine rege und in vieler Hinsicht ersprießliche Tätigkeit. Seiner Tatkraft ist die Erweiterung des 1786 errichteten Pfarrhofes sowie die Erbauung des Kirchturmes in den Jahren 1874 — 1876 zu verdanken. Beim Turmbau wurden aber die Kostenvoranschläge weit überschritten, wodurch die Gemeinde in Schulden geriet. Es kam aus diesem Grunde zu Zerwürfnissen zwischen Saxeneder und der Bevölkerung, die 1876 zu seiner Versetzung nach Wernstein führten. Dort wirkte er bis 1883 als Pfarrer, ging dann nach Neukirchen a. d. Enknach, wo er am 27. Februar 1905 hochbetagt starb. Ueber Saxeneders Studien finden sich nur verstreute Angaben. Ueber diese unterrichten am besten seine eigenen, durch den um die archäologische Forschung in Oberösterreich sehr verdienten St. Florianer Chorherrn Josef Gaisberger überlieferten Berichte<sup>2)</sup>.

Aus diesen geht hervor, daß Saxeneder am 23. April 1864 im Pfarrhofgarten von Ueberackern ein Urnengrab entdeckte, das ihn zu einer planmäßigen Ausgrabung veranlaßte. Bis zum Juli 1865 legte er insgesamt 14 Bestattungen frei, denen nach längerer Pause zu Beginn des Jahres 1868 noch drei folgten. In den Berichten über diese Grabungen gibt Saxeneder eine sorgfältige Beschreibung seiner Beobachtungen. Die Bestattungen hielt er für römische Gräber und sie galten auch die längste Zeit als solche. Wie einer Eintragung in der Pfarrchronik von Ueberackern zu entnehmen ist, glaubte er, es handle sich um den Friedhof einer von Angehörigen der X. Legion belegten Niederlassung und daß dieser Legion „vorzugsweise Ubrer (sic!)“ zugetheilt gewesen“;

Saxeneder deutete nämlich, so ist in der Schulchronik von Ueberackern zu lesen, Verzierungen an Funden aus den Urnenbestattungen als das römische Zahlzeichen X. Diese Annahme bewog ihn auch, den Ortsnamen Ueberackern von „Urborum aggeres = Uiberaggern“ abzuleiten. Den von ihm entdeckten Fundplatz scheint Saxeneder als „Leichenbrandhügel“ bezeichnet zu haben, denn die Pfarrchronik meldet, daß der Franziskanerpater Christian Wismaier anlässlich seiner Primiz am Weihnachtstag des Jahres 1870 ein von Saxeneder „auf dem Leichenbrandhügel neben dem Pfarrhof“ errichtetes Kreuz geweiht hat.

Seit Gaisbergers Veröffentlichung der ihm von Saxeneder übermittelten Grabungsberichte war niemals ernsthaft an der Auffassung gerüttelt worden, man sei beim Pfarrhof in Ueberackern auf römische Bestattungen gestoßen; wozu auch die unrichtige Bestimmung der Fundstücke selbst beigetragen haben mag. In den Berichten ist nämlich von einem „schlangenförmigen Fingerring“, einer „Stecknadel aus durchgängig oxydiertem Silber“ und einem Stück „Marmorplatte“, in den Zuwachsverzeichnissen des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz<sup>4)</sup>, dem Saxeneder den Großteil der Funde überlassen zu haben scheint, von einem „Griffel (Spitze abgebrochen)“ und einer „Fibula“, die auch als eine „Art Schnalle“ bezeichnet wird, die Rede. Dazu kommt noch, daß Saxeneder einige im Gemeindegebiet von Ueberackern (am Burgstall von Kreuzlinden) gefundene römische Münzen wie auch eine aus dem Bereich des Urnenfeldes stammende Silbermünze (Trajan) beschreibt. Unter Berücksichtigung des damaligen allgemeinen Standes der prähistorischen und archäologischen Forschung wäre es ungerecht, Saxeneder und Gaisberger ihre Fehlbestimmung vorzuwerfen. F. Kenner, K. Meindl, J. Straberger und der um die ur- und frühgeschichtliche Forschung im Bezirk Braunau besonders verdiente Maler H. v. Preen (Osternberg) haben sie widerspruchsflos übernommen. Nur E. Theuer, dem der erste systematische Versuch einer vollständigen Erfassung der Urgeschichtlichen Funde aus Oberösterreich zu verdanken ist<sup>5)</sup>) äußerte zwar Bedenken, zog jedoch nicht die notwendigen Folgerungen; in der von ihm angelegten Fundkartei, die nach seinem frühen Tod in das Oberösterreichische Landesmuseum gelangte, heißt es bei dem Bruchstück eines Rasiermessers aus Bronze, es wäre „unter römischen Gräbern, die aber doch nicht als frühlhallstattische erkannt worden sein mögen“, gefunden worden. Der richtigen Deutung der von Saxeneder gehobenen Urnenbestattungen mag aber noch ein anderer Umstand hinderlich gewesen sein. Im Jahre 1901 wurde bei der Vergrößerung eines Wirtschaftsgebäudes des „Braunlechner“-Anwesens (Hausname) in Ueberackern Nr. 21, hart südöstlich des die Kirche umgebenden Friedhofs, ein römischer Gebäudekomplex aufgedeckt, in dessen Bereich Reihengräber des 7. Jahrhunderts n. Chr. Raum gefunden hatten. Die Ausgrabung leitete damals J. Straberger, der sie jedoch nicht vollendete, weshalb sie 1910 von H. v. Preen wieder aufgenommen und auch abgeschlossen wurde<sup>6)</sup>. Dieser Fundplatz ist aber von dem auf einer eiszeitlichen Terrasse gelegenen

Urnengräberfeld beim Pfarrhof beträchtlich entfernt; eine Verwechslung der beiden Fundplätze sollte demnach bei einiger Aufmerksamkeit nicht möglich sein. P. Karnitsch, der die zusammenfassende Veröffentlichung der römischen und der Reihengräberfunde von Ueberackern besorgte<sup>7)</sup>, geht wohl auf die Münzfunde vom Burgstall in Kreuzlinden, den er für eine römische Wehranlage hält, nicht aber auf die Berichte Saxeneders ein, den er überhaupt nicht erwähnt. Daß E. Theuer auf der richtigen Spur war, offenbarte die Wiederentdeckung des Urnenfeldes im Herbst 1949. Es stellte sich nämlich heraus, daß man es mit Gräbern der jüngeren Urnenfelderzeit (Hallstattstufe B) zu tun hat (dem ersten geschlossenen, aus Oberösterreich bekannten Urnenfeld), eine Feststellung, die bereits eine nähere Beachtung der Funde aus den Sechziger Jahren ergeben hätte können, die sich als seinerzeitige Spende Saxeneders im Oberösterreichischen Landesmuseum erhalten haben (Inv. Nr. A 3165 — 3167) und von denen auch zwei bei J. Gaisberger abgebildet sind (vgl. Anm. 2). Mit der „Schnalle“ oder „Fibula“ kann nämlich nur das von E. Theuer berücksichtigte Rasiermesserbruchstück, mit dem „Griffel“ nur die Nadel mit kleinem Vasenkopf<sup>8)</sup>, eine für die Stufe Hallstatt B kennzeichnende Form, gemeint sein.

Zur Charakterisierung Saxeneders sei ein Bericht über einen Besuch wiedergegeben, den ihm H. v. Preen in jüngeren Jahren abgestattet hatte: „An einem schönen Septembermorgen fuhren wir an dem alten josefinischen Pfarrhof in Ueberackern vor, wo uns der Pfarrer Saxeneder aufs freundlichste begrüßte und uns seine Funde aus der nächsten Umgebung zeigte. Er hatte das Buch des berühmten Forschers Weinhold<sup>9)</sup> gründlich durchstudiert und führte uns in die Geheimnisse des kleinen Ortes Ueberackern ein, wobei seine Fantasie ihn, wie ich später bemerkte, stark auf Abwege brachte.“<sup>10)</sup> Daß Saxeneder „noch auf einem ganz veralteten Standpunkt“ stand, bemerkt H. v. Preen an anderer Stelle<sup>11)</sup>. Jedenfalls geht aus diesen Mitteilungen hervor, daß sich Saxeneder eingehend mit der Besiedlungsgeschichte seiner engeren Heimat beschäftigte und bestrebt war, seine Erfahrungen und Ergebnisse durch ein Wissen zu unterbauen, das er aus zu seiner Zeit anerkannten Werken schöpfte. Er scheint auch eine kleine Sammlung besessen zu haben, über deren Umfang und Schicksal aber nichts bekannt ist<sup>12)</sup>. Saxeneder hat wohl die von ihm ausgegrabenen Urnenbestattungen falsch gedeutet; man darf jedoch nicht vergessen, daß zur Zeit seiner regsten Wirksamkeit sich die prähistorische Forschung noch nicht als selbständiger Zweig von der archäologischen gelöst hatte und man damals Bodenfunde fast zur Gänze für römisch angesehen und nur diejenigen, denen man ein höheres Alter zuschrieb, in der Regel als „keltisch“ bezeichnet hat, ohne dabei ihre wahre Bedeutung und Zeitstellung meist auch nur annähernd zu ermessen. Gleichwohl müssen wir Saxeneder ein nicht unerhebliches Verdienst in dieser ahnungsvollen Frühzeit der urgeschichtlichen Forschung in Oberösterreich zusprechen, und zwar wegen seiner ausgezeichneten und bildhaften Grabungsberichte, die erweisen, wie sorgfältig, ja

man kann sagen ehrfürchtig, er bei seinen Grabungen vorgegangen war. Seine Beobachtungen wurden im wesentlichen bei der Wiederentdeckung des Urnenfeldes auf dem an den Pfarrhofgarten angrenzenden Grundstück bestätigt, wenn auch Saxeneder, wie vielfach Laien, in den Grabungsbefund zu viel hineingeschenkt und seinen Berichten eine romantische Färbung verliehen hat, die der damaligen laienhaften, vielfach aber auch der gelehrten Einstellung zu Altertumsfunden entsprach. Immerhin überragen seine Mitteilungen das meiste, was aus jener Zeit an Fundnotizen, Grabungsprotokollen und dergl. überliefert oder unmittelbar erhalten ist, deren Auswertung manchmal kaum eine verlässliche Rekonstruktion der tatsächlich angetroffenen Verhältnisse ermöglicht. Saxeneder verdient daher der Vergessenheit entrissen zu werden und wir dürfen ihm unter den tüchtigen Heimattforschern, an denen Oberösterreich von jeher reich gewesen ist und von denen viele dem geistlichen Stande angehörten, einen ehrenvollen Platz einräumen<sup>18)</sup>.                   Kurt Will von Seder (Salzburg)

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. 3. Ur- und frühgeschichtliche Sammlungen (F. Stroh), Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Bd 95 (1950), S. 19.
- 2) J. Gaisberger, Archäologische Nachlese II und III, Jahresberichte des Museum Francisco-Carolinum Bd 25 (1865), S. 39 f., Bd 28 (1869), S. 303 — 305 u. Taf. 1, 10 und 11.
- 3) Gemeint ist wohl das germanische Volk der Ubier; dieses stand aber in keiner Beziehung zu Oberösterreich.
- 4) Jahresberichte des Museum Francisco - Carolinum Bd 25 (1865), S. XXXV; Bd 26 (1866), S. XXIX u. Bd 27 (1868), S. XXXI.
- 5) E. Theuer, Urgeschichte Oberösterreichs (1925); über Ueberackern S. 40, Nr. 230.
- 6) H. v. Preen, Ausgrabungen in Ueberaggern 1910, Braunauer Heimatkunde Heft 12 (Braunau 1919), S. 28 — 32.
- 7) P. Karnitsch, Ein Reihengräberfeld und römische Funde in Ueberackern, Der römische Limes in Oesterreich Heft 17 (1933), Sp. 145 — 162.
- 8) Als Einzelfund angeführt und abgebildet bei J. Kneidinger, Die jüngere Urnenfelderstufe in Oberösterreich. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Bd 94 (1949), S. 118 u. Taf. 4, 33; berichtigt (aus einem Urnengrab) Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Bd 95 (1950), S. 131.
- 9) Offenbar ist damit das auch heute noch beachtenswerte Buch „Altnordisches Leben“ des bekannten Germanisten K. Weinhold (1856) gemeint.
- 10) Hugo v. Preen, 50 Jahre im Dienste der Heimat. Heimatkundliche Forschungen im Bezirke Braunau a. I. (Nach Preens eigenen Aufzeichnungen verfaßt von A. Bayer.) Neue Warte am Inn, Braunau, Jg 1933, Nr. 32 ff. Auch als Sonderabdruck (Braunau 1933), S. 3.
- 11) H. v. Preen, Josef Straberger und die Forschungen im Bezirk Braunau am Inn, Separatabdruck aus der Unterhaltungsbeilage der Linzer Tages-Post vom Jahre 1908 (erschienen Linz 1910).
- 12) Vgl. auch L. Kammerstätter, Rund um den Weilhart (Linz 1946), S. 16 (dort ist als Zeit der Ausgrabungen Saxeneders am Pfarrhofgrund von Ueberackern fälschlich „um 1880“ angegeben).
- 13) Auf Saxeneders Berichte wird in der in Vorbereitung befindlichen Veröffentlichung des bedeutungsvollen Urnenfeldes von Ueberackern näher eingegangen werden.